ALK-positives NSCLC: Ceritinib auch bei Hirnmetastasen wirksam

Die Wirkung von Ceritinib (Zykadia®), einem ALK-Inhibitor der zweiten Generation, ist nicht auf periphere Metastasen des vorbehandelten ALK-positiven, nicht-kleinzelligen Lungenkarzinoms (NSCLC) begrenzt, sondern zeigt sich auch bei Hirnmetastasen. Das bestätigt die gepoolte Analyse der Studien ASCEND-1 und ASCEND-2, in denen 163 bzw. 140 Patienten mit fortgeschrittenem ALK-positivem NSCLC, die bereits eine Vortherapie mit Crizotinib erhalten hatten, mit Ceritinib behandelt wurden [Felip E et al. ELCC. 2016; Abstr 141PD]. 60,1 % bzw. 71,4 % dieser Patienten hatten bei Studienbeginn Hirnmetastasen. Die Gesamtansprechraten der Patienten mit Hirnmetastasen waren ähnlich hoch (51 bzw. 33 %) wie für alle Patienten (56,4 bzw. 38,6 %). Auch hinsichtlich des medianen progressionsfreien Überlebens bestanden keine wesentlichen Unterschiede zwischen den Subgruppen mit Hirnmetastasen (6,9 bzw. 5,4 Monate) und den Gesamtpopulationen (6,9 bzw. 5,7 Monate). *red.*

Nach Informationen von Novartis

„Quality of Life“-Preis auch in diesem Jahr ausgeschrieben

Seit beinahe 20 Jahren verleiht Lilly den „Quality of Life“-Preis, der mit 10.000 Euro dotiert ist. Ziel war es dabei von Anfang an, den Mensch in den Mittelpunkt zu stellen, da eine reine Verfolgung medizinischer Ziele nicht ausreichend erscheint. 2015 ging der 1. Preis an Christine Blome vom Universitätskrankenhaus Hamburg-Eppendorf für ihre Forschung zur Lebensqualität als „radikal subjektives Wohlbefinden“. Der 2. Preis ging an Karen Steindorf vom Nationalen Zentrum für Tumorerkrankungen in Heidelberg sowie an Eva Morawa von der Universität Erlangen-Nürnberg. Karen Steindorf und Kollegen untersuchten bei Brustkrebspatientinnen, ob körperliches Training geeignet ist, eine Fatigue zu verhindern. Es konnte gezeigt werden, dass das körperliche Trainingsgruppenbasierten Interventionen überlegen war. Eva Morawa befasste sich intensiv mit der gesundheitsbezogenen Lebensqualität von Migranten mit türkischen und polnischen Wurzeln. Auch 2016 wird Lilly herausragende Forschungsleistungen auszeichnen, die einen wertvollen Beitrag zur Lebensqualitätsforschung leisten. *red.*

Nach Informationen von Lilly

Fortgeschrittenes Ovarialkarzinom operativ und systemisch maximal behandeln

— Es besteht ein klarer Summeneffekt aus optimaler Operation und optimaler medikamentöser Behandlung. Deshalb überlebten Patientinnen mit fortgeschrittenem Ovarialkarzinom, die operativ und systemisch optimal behandelt wurden, am längsten, erläuterte Jalid Sehouli, Berlin. Der Einsatz von Bevacizumab (Avastin®) ist Standard für die Erstlinienbehandlung von Patientinnen mit fortgeschrittenem Ovarialkarzinom. Das gelte unabhängig davon, ob die Patientinnen makroskopisch tumorfrei operiert werden konnten oder nicht. Entscheidend ist, dass „wir die Patientinnen mit der Kombination Bevacizumab und Carboplatin/Paclitaxel signifikant länger krankheitsstabil halten und das Rezidiv hinauszögern können.“

In der Zulassungsstudie GOG-0218 blieben die Patientinnen unter der Erstlinienbehandlung mit Bevacizumab/Carboplatin/Paclitaxel median über ein halbes Jahr länger ohne

Rückfall als Patientinnen unter alleiniger Chemotherapie (18,2 vs. 12,0 Monate; Hazard Ratio 0,644; $p < 0,0001$) [Burger RA et al. N Engl J Med. 2011;365(26):2473-83; Burger RA et al. J Clin Oncol. 2011;29(suppl):Abstr 5023]. Die gute Wirksamkeit von Bevacizumab bestätigte sich auch im klinischen Alltag bei Patientinnen, die in der Regel älter sind und eher Komorbiditäten aufweisen. Die ersten Ergebnisse der bundesweit durchgeführten Beobachtungsstudie OTILIA zeigen für die in der Erstlinie mit Bevacizumab plus Carboplatin/Paclitaxel behandelten Patientinnen ein medianes progressionsfreies Überleben von über 20 Monaten bei guter Verträglichkeit [Wimberger P et al. ESGO. 2015; Abstr 0919].

Birgit-Kristin Pohlmann

Satellitensymposium „Therapeutische Herausforderung Ovarialkarzinom: Zielgerichtete Behandlung im Rahmen bekannter und neuer Definitionen“, Deutscher Krebsskongress, Berlin, 25. Februar 2016; Veranstalter: Roche

Lobby für Darmkrebspatienten: Deutsche Sektion von EuropaColon gegründet

— Die neu gegründete EuropaColon Deutschland e.V., eine Tochter der europaweit aktiven Patientenorganisation EuropaColon mit Sitz in Neuss und Geschäftsstelle in Berlin soll eine Anlaufstelle für Darmkrebspatienten werden und zu einer risikoadaptierten Vorsorge und optimalen Behandlung beitragen. Sie verstehe sich als Lobby für alle Darmkrebspatienten und wolle auch politisch aktiv sein, erklärte der erste Vorsitzende Wolfram Nolte. Zu den Zielen des gemeinnützigen Vereins gehören Verbesserungen in der Vorsorge und Therapie, mehr Lebensqualität für die Erkrankten, die Senkung der Mortalitätsrate, Beratungsangebote sowie Aufklärungs- und Überzeugungsarbeit gegenüber gesundheitspolitischen Entscheidungsträgern.

EuropaColon Deutschland fordert die Einführung eines leistungsfähigen, organisierten Screeningprogramms und eine systematische Früherkennung von Darmkrebsvorstufen. Alle Patienten, auch solche mit fortgeschrittenem und metastasiertem

Darmkrebs, sollten in den Genuss moderner Therapieoptionen auf höchstem wissenschaftlichem Niveau kommen.

In Deutschland nimmt nur etwa jeder Fünfte die ihm zustehenden Vorsorgeuntersuchungen in Anspruch. EuropaColon Deutschland tritt daher für eine flächendeckende Aufklärungsarbeit ein und trägt selbst durch Presse- und Öffentlichkeitsarbeit dazu bei. Die heute opportunistische, vom Anspruchsalter und Anspruchsbewusstsein abhängige Darmkrebsvorsorge müsse einer organisierten, aktiv vom Gesundheitssystem betriebenen Vorsorge weichen. Vor allem sollten die Altersgrenzen von 50 Jahren für das gesetzlich erstattungsfähige Darmkrebscreening und 55 für die Koloskopie bei Menschen mit familiärer Vorbelastung oder entsprechender genetischer Prädisposition fallen, betonte Nolte.

Wolfgang Zimmermann

Pressegespräch „Gründung von EuropaColon Deutschland e.V.“, Berlin, 19. April 2016; unterstützt von Sirtex